

An dieser Stelle begrüße ich Sie im Namen des Göttinger Geschichtsvereins. Wir verlegen heute zwei Stolpersteine für Amalie und Bernhard Katz.

Als Kunstprojekt begonnen, verlegt der Künstler Gunter Demnig seit nunmehr 30 Jahren Stolpersteine: wir finden in 1.800 europäischen Kommunen über 90.000 Steine im öffentlichen Raum.

Demnig versteht diese Form der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus als Erinnerungskunst. Diese Form der Gedenkens findet seit 10 Jahren auch in Göttingen statt. Von Gunter Demnig durchaus so konzipiert, setzen sich die Stolpersteine von teils monumentalen Mahnmalen und ritualisiertem -deshalb auch unpersönlichem und mitunter erstarrtem – Gedenken ab. Sie stellen die Erinnerung an jedes einzelne Opfer in den Mittelpunkt. Auf diese Weise kehren die Verfolgten und Ermordeten in unseren Alltag, in unsere Gegenwart zurück. Sie sind damit auch im Stadtbild sichtbar, die Stolpersteine finden Platz vor ihren jeweils letzten selbst gewählten Wohnstätten.

Ich habe ganz bewusst gesagt: „Wir verlegen“. Getragen wird das Projekt von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, dem Göttinger Geschichtsverein und der Stadt Göttingen. Unterstützt werden sie dabei von einer Gruppe von Fachleuten. Erfreulicherweise beteiligen sich seit längerem auch Schüler an der Vorbereitung und Durchführung der Verlegungen. Zusammen mit ihren Fachlehrern recherchieren sie die Biografien der Verfolgten und Ermordeten und präsentieren diese anlässlich der Verlegung. Auch sorgen sie seit längerer Zeit für eine musikalische Begleitung der einzelnen Verlegungen. Man spürt ihr Interesse und man sieht deutlich ihr Engagement, den Opfern und Ermordeten wieder ein Gesicht und eine Geschichte zu geben. Das stimmt einigermaßen optimistisch, Stolpersteinverlegungen sind in Göttingen keine Veranstaltung ausschließlich für Leute über 60 Jahren.

Lassen sie mich zum Schluss den heute abwesenden Gunter Demnig zitieren:

„Stolpern, stutzen, stehen bleiben, nachdenken - so kann es jemandem gehen, dem im Trottoir so ein Stein auffällt. Das wünsche ich mir. Die schönste Definition stammt von einem Hauptschüler. Er sagte: "Man fällt nicht hin, man stolpert mit dem Kopf und dem Herzen".